



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Hochschulen bis 1970

Wissenschaftsrat

Tübingen, 1967

5. Empfehlungen für den personellen Ausbau

urn:nbn:de:hbz:466:1-8430

Fachrichtung — Angestrebte Abschlußprüfung	Lehrveranstaltungen in der Fachrichtung ... je Student während des Studiums				
	Mathe- matik	Physik	Chemie		Biologie
			Prak- tika	Semi- nare	
	Semester- wochenstunden		Volle Monate	Semester- wochenstunden	
Studenten der Mathematik					
a) Diplomprüfung	31	22	—	—	—
b) Staatsprüfung	23	•	—	—	—
Studenten der Physik					
a) Diplomprüfung	11	40	0,7	—	—
b) Staatsprüfung mit Physik als 1. Fach	•	32	•	—	—
c) Staatsprüfung mit Physik als 2. Fach	•	20	•	—	—
Studenten der Chemie					
a) Diplomprüfung	*	8	25	6	—
b) Staatsprüfung	•	•	17	2	—
Studenten der Biologie					
a) Diplomprüfung	*	6	6	—	74
b) Staatsprüfung	•	•	•	—	50
Studenten der Medizin	•	3 ¹⁾	0,8 ¹⁾	—	6
Studenten des Bauingenieur- wesens	8	3	•	—	—
Studenten der Geodäsie	8	3	•	—	—
Studenten des Maschinenbaus	8	3	•	—	—
Studenten der Elektrotechnik	8	6	•	—	—
Studenten der Architektur	4	—	—	—	—

• = keine Angaben möglich; * = nicht quantifiziert, aber notwendig.
 1) In Anlehnung an die derzeitige Bestallungsordnung.

In den Modellen sind, wie bereits erwähnt wurde, die für die Ausbildungsdienstleistungen für andere Fächer zusätzlich benötigten Stellen für wissenschaftliches Personal nicht berücksichtigt. In die folgenden Empfehlungen für den personellen Ausbau ist der hierdurch bedingte Personalbedarf jedoch einbezogen worden.

I. 5. Empfehlungen für den personellen Ausbau

a) Ausgewählte Fächer

Den Empfehlungen für den personellen Ausbau bis 1970 liegen die im vorigen Abschnitt dargestellten Modelle zugrunde. Außerdem wurden folgende Gesichtspunkte berücksichtigt:

— In den Empfehlungen von 1960 war eine wesentliche Vermehrung der Ordinariate vorgeschlagen worden. Die vor-

liegenden Empfehlungen gehen davon aus, daß die Lehrstühle unter dem Gesichtspunkt der Lehre grundsätzlich nicht vermehrt werden, und zwar im Hinblick auf die Nachwuchslage, aber auch auf die nach dem starken Ausbau der letzten Jahre dringend notwendige personelle Konsolidierung. Hinzu kommt, daß die Einrichtung von Ordinariaten für die mit der vermehrten Einführung von Lehrveranstaltungen in kleinen Gruppen angestrebte Intensivierung des Unterrichts, vor allem zu Beginn des Studiums, vergleichsweise wenig wirksam ist.

Ausnahmen hiervon bilden die Fälle, in denen die Zahl der Lehrstühle noch nicht den nach den Modellen erforderlichen Grundbestand erreicht hat. Hinsichtlich besonderer Erfordernisse der Forschung und der Sonderforschungsbereiche wird auf den Abschnitt B. III. (S. 118 ff.) verwiesen.

- Die Zahl der zusätzlich empfohlenen Stellen ist auf Grund der in den einzelnen Modellen vorgesehenen strukturbedingten Relationen berechnet worden. Den Ausgangspunkt bildet die Zahl der jeweils vorhandenen Lehrstühle. Hinsichtlich der Vermehrung von Lehrstühlen, aber auch von sonstigen Stellen mußten jedoch zugleich weitere Gesichtspunkte in Betracht gezogen werden, auf die, soweit sie die Empfehlungen für den Ausbau beeinflussen, bei den einzelnen Fächern hingewiesen wird. Diese Gesichtspunkte beziehen sich u. a. darauf, daß in einem bestimmten Zeitraum nur eine begrenzte personelle Erweiterung möglich ist, d. h., daß gerade auch der personelle Ausbau darauf Rücksicht nehmen muß, daß die kontinuierliche Entwicklung innerhalb eines Faches an einem Ort gewährleistet bleibt. Weitere Überlegungen galten der Frage, in welchem Maße in dem gleichen Zeitraum, auf den sich die Empfehlungen für den personellen Ausbau beziehen, auch die für das zusätzliche Personal benötigten Arbeitsräume bereitgestellt werden können. Personelle Erweiterungen vorzuschlagen, wenn — trotz der in vielen Fällen möglichen Übergangslösungen und Notbehelfe — keine Unterbringungsmöglichkeiten gegeben sind, wäre nicht sinnvoll. Außerdem waren die Nachfrage nach Studienplätzen und der Bedarf an wissenschaftlich ausgebildeten Personen zu berücksichtigen und im Blick auf die einzelnen Fächer in die Überlegungen einzubeziehen.
- Die Empfehlungen gehen davon aus, daß die Zahl der Stellen für Hochschuldozenten ein Drittel der Gesamtzahl der Lehrstühle einer Hochschule betragen sollte. In den Model-

len ist ein entsprechender Ansatz vorgesehen. Da sich der Bestand 1966 den einzelnen Fächern nicht mit genügender Sicherheit zuordnen läßt — zumal die Besetzung dieser Stellen in vielen Fächern relativ schnell wechselt —, sind Empfehlungen für die Einrichtung von Hochschuldozenturen nicht für die einzelnen Fächer, sondern jeweils für die Hochschule als Ganzes ausgewiesen (vgl. Teil D. I., Tab. 4 a und 4 b, S. 221 ff.). Im Einzelfall ist es Sache der Hochschulen darauf zu achten, daß die Stellen in einer angemessenen Verteilung — etwa entsprechend den Modellen — den einzelnen Fächern zur Verfügung stehen.

- In den Modellen und in den Empfehlungen wird die Zahl der Stellen für wissenschaftliche Assistenten unter dem Gesichtspunkt der Nachwuchspflege gesehen. Daher ist es notwendig und gerechtfertigt, wenn die Zahl der Lehrveranstaltungen in kleinen Gruppen, die den wissenschaftlichen Assistenten zugeordnet wird, eng begrenzt ist. Auf der anderen Seite muß eine solche Regelung zur Folge haben, daß die Stellen für wissenschaftliche Assistenten auch ihrer Zweckbestimmung entsprechend genutzt und damit denjenigen vorbehalten werden, die als wissenschaftlicher Nachwuchs für die Hochschulen und für andere Forschungseinrichtungen in Betracht kommen. Auf Grund dieser Überlegungen ist in den Modellen das Verhältnis von zwei Assistentenstellen je Lehrstuhl und einer Assistentenstelle je außerordentliche Professur angesetzt worden. Die Zahl der bereits vorhandenen Assistentenstellen geht in vielen Fächern über diese Relationen, teilweise beträchtlich, hinaus.

In den Empfehlungen wird von den genannten Relationen ausgegangen. Die darüber hinaus vorhandenen Assistentenstellen werden ihren tatsächlichen Funktionen entsprechend den unter der Bezeichnung Lehrpersonen in anderen Stellungen zusammengefaßten Stellen gleichgestellt. In den Empfehlungen sind daher diese Stellen auf die Stellen für Lehrpersonen in anderen Stellungen angerechnet worden. Dabei wird nicht übersehen, daß eine etwaige stellenplanmäßige Umwandlung nur in einem allmählichen Übergang vollzogen werden kann.

- In den folgenden Empfehlungen werden außer den Ordinariaten, außerordentlichen Professuren und Stellen für Hochschuldozenten auch alle vorhandenen Stellen für wissenschaftliche Assistenten und sonstiges wissenschaftliches Personal — Lehrpersonen in anderen Stellungen — voll

berücksichtigt. Weil praktisch nicht anders durchführbar, werden im konkreten Fall also auch diejenigen Stellen bei der Ermittlung der Ausbildungskapazität mit berücksichtigt, deren Funktionen spezifisch außerhalb der Lehre, vor allem in der Forschung liegen. Die Inhaber solcher Stellen werden in der Praxis zu den Ausbildungsaufgaben nicht oder in nur beschränktem Umfange herangezogen. Es seien etwa die für ein Elektronenmikroskop, eine größere Rechenanlage Verantwortlichen sowie diejenigen, die große Experimentalvorlesungen vorzubereiten haben, genannt.

Solche Fälle müssen im einzelnen im Zusammenwirken zwischen Hochschule und Kultusverwaltung geklärt werden; bei eingehender Prüfung wird sich zeigen, daß es möglich sein wird, diesem Personenkreis, wenn auch nicht die volle, so doch einen Teil der in den Modellen vorgesehenen Lehrbelastung zuzumessen. Dies ist schon deswegen zweckmäßig, weil dadurch auch bei diesen wissenschaftlichen Mitarbeitern die erwünschte Verbindung zur Lehre gewahrt wird.

Diese Fälle sind in den vorliegenden Empfehlungen im allgemeinen nicht quantifiziert. Sie sind aber bei dem auf S. 106 vorgesehenen globalen Zuschlag mit berücksichtigt.

Die vorstehenden Überlegungen bilden die Grundlage für die Bemessung der Stellenzahlen, die in einzelnen Fächern zusätzlich erforderlich sind, um die Vorschläge zur Neuordnung des Studiums durchführen zu können. Die Hochschulen sind zur Erfüllung dieser Aufgabe auf diese Hilfen angewiesen. In Teil D. I., Tab. 1 a, 2 a, 3 a, 4 a und 4 b (S. 191 ff.), ist angegeben, welche Lehrstühle und sonstigen Stellen unter den angeführten Gesichtspunkten an den einzelnen Hochschulen erforderlich sind. Die Stellen sollten bewilligt werden, wo sie für die Durchführung der Neuordnung des Studiums erforderlich sind.

(1) Germanistik, Anglistik, Romanistik, Klassische Philologie, Geschichte

Für die Fächer Germanistik, Anglistik und Romanistik wird empfohlen, die nach den Modellen an einigen Stellen noch fehlenden Lehrstühle einzurichten und die übrigen Stellen von der Gesamtzahl der Lehrstühle ausgehend zu vermehren.

In der Klassischen Philologie sollten die nach dem Grundbestand des Modelles fehlenden Lehrstühle und außerordentlichen Professuren geschaffen werden; angesichts der vergleichsweise geringen Nachfrage nach Studienplätzen und des Bestandes an Stellen 1966 können die im Modell vorgesehenen Relationen aber nur bedingt gelten. Es wird deshalb empfohlen, zusätzliche

Stellen für wissenschaftliche Assistenten und für Lehrpersonen in anderen Stellungen nicht in Relation zu den Lehrstühlen und außerordentlichen Professuren, sondern dem Grundbestand des Modells entsprechend einzurichten. Schon dadurch wird die Zahl der Stellen für wissenschaftliche Assistenten um 67 %, die der Lehrpersonen in anderen Stellungen (hier einschließlich der Lektoren) um 54 % steigen.

Der personelle Ausbau, der im Fach Geschichte in den vergangenen Jahren stattgefunden hat, hat dazu geführt, daß sich mit dem im Jahre 1966 bereits vorhandene Bestand an Stellen insgesamt eine ausreichende Ausbildungskapazität (s. unten) ergibt. Jedoch ist darauf hinzuweisen, daß die Struktur der vorhandenen Personalstellen, aber auch ihre Verteilung auf die Abteilungen für Alte, Mittlere und Neue bzw. Zeitgeschichte sowie auf Spezialgebiete vielfach nicht den Erfordernissen entsprechen, wobei davon ausgegangen werden muß, daß der einzelne Student in jeder der drei Hauptabteilungen ausgebildet wird.

Unter dem im vorstehenden Zusammenhang maßgebenden Gesichtspunkt der Lehre wird deshalb für das Fach Geschichte bis 1970 keine personelle Erweiterung vorgesehen. Hiervon unabhängig ist in Einzelfällen die Bewilligung von zusätzlichen Stellen, etwa für wissenschaftliche Assistenten, auf Grund besonderer Erfordernisse der Forschung.

In der folgenden Tabelle ist die Anzahl der 1966 vorhandenen und der zusätzlich empfohlenen Stellen angegeben.

Die Ausbildungskapazität der Fächer Germanistik, Anglistik, Romanistik und Klassische Philologie wird sich bei der Annahme von zwei Studienfächern für jeden Studenten (1 Person = 2 Fälle) von 9 000 Studienanfängern (Fälle) im Jahre 1966 nach dem Ausbau auf 11 520 erhöhen (vgl. Teil D. I., Tab. 1 b, S. 200).

Die Ausbildungskapazität für das Fach Geschichte beläuft sich — nach dem Modell auf der Grundlage der 1966 vorhandenen Stellen berechnet — auf 2 840 Studienanfänger (Fälle) pro Jahr.

Für die übrigen Fächer der Philosophischen Fakultäten beträgt die Ausbildungskapazität bei analoger Berechnung rd. 7 800 Studienanfänger (Fälle) pro Jahr.

Für die Philosophischen Fakultäten insgesamt ergibt sich somit im Jahre 1966 eine Ausbildungskapazität von rd. 19 640 Studienanfängern (Fälle) pro Jahr. Sie wird durch die vorgesehene Erweiterung in den oben genannten Fächern nach dem Ausbau auf rd. 22 200 steigen.

Anzahl der 1966 vorhandenen und der zusätzlich empfohlenen Stellen für wissenschaftliches Personal
(ohne Stellen für Hochschuldozenten) der Fachrichtungen
Germanistik, Anglistik, Romanistik und Klassische Philologie nach Stellenarten

Stellenart	Fachrichtungen Germanistik, Anglistik, Romanistik und Klassische Philologie											
	insgesamt		davon						Klassische Philologie			
			Germanistik		Anglistik		Romanistik		1966		zusätzlich empfohlen	
1966	zusätzlich empfohlen	1966	zusätzlich empfohlen	1966	zusätzlich empfohlen	1966	zusätzlich empfohlen	1966	zusätzlich empfohlen	1966	zusätzlich empfohlen	
Lehrstühle	303	13	116	2	64	5	62	2	61	4		
Außerordentliche Professoren ¹⁾	31	61	13	20	6	13	8	12	4	16		
Wissenschaftliche Assistenten	544	174	233	40	131	29	98	50	82	55		
Lektoren	267	13	44	7	85	2	120	4	18	—		
Lehrpersonen in anderen Stellungen	205	98	70	65	51	—	48	4	36	29		
Insgesamt	1 350	359	476	134	337	49	336	72	201	104		

1) z. Z. Wissenschaftliche Räte und Professoren, Abteilungsvorsteher und Professoren.

Auf Personen umgerechnet ergibt sich für 1966 eine Ausbildungskapazität für rd. 9 820, nach dem Ausbau für rd. 11 100 Studienanfänger. 1965 betrug die Zahl der Studienanfänger der Philosophischen Fakultäten insgesamt rd. 10 300, im Jahre 1966 rd. 13 400 (vgl. Tabelle auf S. 104 und Teil D. I., Tab. 1 c, S. 201).

In diesen Zahlen sind die neuen Hochschulen und neuen Fakultäten nicht enthalten.

(2) Wirtschaftswissenschaft

Es wird empfohlen, die nach dem Grundbestand des Modells fehlenden Lehrstühle und außerordentlichen Professuren einzurichten, zusätzliche Stellen für wissenschaftliche Assistenten und für Lehrpersonen in anderen Stellungen jedoch nicht in Relation zu den Lehrstühlen und außerordentlichen Professuren, sondern dem Grundbestand des Modells entsprechend zu schaffen. Die Anzahl der 1966 vorhandenen und der zusätzlich empfohlenen Stellen ist in der folgenden Tabelle angegeben:

Stellenart	1966	zusätzlich empfohlen
Lehrstühle	273	4
Außerordentliche Professuren ¹⁾	15	50
Wissenschaftliche Assistenten	686	51
Lehrpersonen in anderen Stellungen	45	49
Insgesamt	1 019	154

¹⁾ z. Z. Wissenschaftliche Räte und Professoren, Abteilungsvorsteher und Professoren.

Die Ausbildungskapazität der 1966 vorhandenen Stellen reicht für 4 490 Studienanfänger pro Jahr aus. Sie wird sich nach dem vorgeschlagenen Ausbau auf 5 170 Studienanfänger pro Jahr erhöhen. In diesen Zahlen sind die neuen Hochschulen und neuen Fakultäten nicht enthalten. Die Zahl der Studienanfänger betrug 1965 rd. 6 900, im Jahre 1966 rd. 7 200 (vgl. Teil D. I., Tab. 2 b, S. 204). In der Wirtschaftswissenschaft haben somit wesentlich mehr Studenten ihr Studium begonnen, als von der Ausbildungskapazität her möglich war. Der Sachverhalt unterstreicht die Notwendigkeit, den Bestand des wissenschaftlichen Personals zu erweitern, macht es zugleich aber auch erforderlich, die Funktionen des wirtschaftswissenschaftlichen Studiums grundsätzlich zu überdenken.

Dabei wird vor allem zu prüfen sein, ob nicht die wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung in vielen Fällen deshalb gewählt wird, weil es an entsprechenden anderen Ausbildungsmöglichkeiten außerhalb der wissenschaftlichen Hochschulen (z. B. an Höheren Wirtschaftsfachschulen) fehlt. Auf die Einrichtung geeigneter neuer Ausbildungsstätten ist schon in den Empfehlungen von 1960 hingewiesen worden (S. 97, 167). Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat in ihrer Denkschrift zur Lage der Wirtschaftswissenschaft Vorschläge für eine grundlegende Umorganisation der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung unterbreitet¹⁾. Vor einem weiteren Ausbau der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildungsmöglichkeiten, besonders des betriebswirtschaftlichen Studiums, der über den hier vorgeschlagenen hinausgeht, sollte die Gesamtproblematik wirtschaftswissenschaftlicher Ausbildungsfragen im einzelnen untersucht werden.

(3) Mathematik, Physik, Chemie, Biologie

Im Prinzip wird davon ausgegangen, daß der 1966 vorhandene Bestand an Stellen entsprechend dem Grundbestand der Modelle erhöht und, soweit die Zahl der 1966 vorhandenen Lehrstühle über den Grundbestand hinausgeht, die übrigen Stellen gemäß den in den Modellen angegebenen Relationen zu der Zahl der Lehrstühle vermehrt werden. Gleichzeitig mußte berücksichtigt werden, daß der Grundbestand an Lehrstühlen nach den Modellen teilweise erheblich größer ist als die Zahl der 1966 an vielen Hochschulen vorhandenen Lehrstühle. Mit Rücksicht auf die notwendige Kontinuität in der personellen Entwicklung und die nur begrenzten räumlichen Unterbringungs- und Erweiterungsmöglichkeiten wird deshalb vorgesehen, daß die Zahl der Lehrstühle bis 1970 in der Mathematik jeweils höchstens um drei, in den Fächern Physik, Chemie und Biologie jeweils um höchstens zwei vermehrt wird. Trotzdem werden insgesamt 1 041 Stellen zusätzlich erforderlich sein.

Die Anzahl der 1966 vorhandenen und der zusätzlich empfohlenen Stellen ist in der folgenden Tabelle angegeben (vgl. auch Teil D. I., Tab. 3 a, S. 206 f.).

Die für die Ausbildung in anderen Fächern zusätzlich benötigten Stellen sind in die Empfehlungen mit einbezogen worden. Dem Bedarf an Ausbildungsleistungen, die für die Fächer Mathematik, Physik, Chemie und Biologie benötigt werden, wurden die Studentenzahlen zugrunde gelegt, die sich nach dem hier empfohlenen Ausbau in diesen Fächern ergeben. Der Bedarf an

¹⁾ Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Lage der Wirtschaftswissenschaft. Wiesbaden 1960. S. 109 ff.

Anzahl der 1966 vorhandenen und der zusätzlich empfohlenen Stellen für wissenschaftliches Personal
(ohne Stellen für Hochschuldozenten) der Fachrichtungen Mathematik, Physik, Chemie und Biologie nach Stellenarten

Stellenart	Fachrichtungen Mathematik, Physik, Chemie und Biologie									
	insgesamt		davon							
			Mathematik		Physik		Chemie		Biologie	
1966	zusätzlich erforderlich	1966	zusätzlich erforderlich	1966	zusätzlich erforderlich	1966	zusätzlich erforderlich	1966	zusätzlich erforderlich	
Lehrstühle	746	125	161	57	225	22	231	21	129	25
Außerordentliche Professoren ¹⁾	233	197	61	29	53	36	64	78	55	54
Wissenschaftliche Assistenten	2 929	143	510	68	912	—	1 138	—	369	75
Lehrpersonen in anderen Stellungen	630	576	99	182	226	206	167	165	138	23
Insgesamt	4 538	1 041	831	336	1 416	264	1 600	264	691	177

1) z. Z. Wissenschaftliche Räte und Professoren, Abteilungsvorsteher und Professoren.

Ausbildungs- und Dienstleistungen für die ingenieurwissenschaftlichen Fächer wurde an Hand der Studentenzahlen ermittelt, die sich auf Grund der für den Personalbestand 1966 in diesen Fächern geschätzten Ausbildungskapazität ergeben (vgl. Teil E, Tab. 23, S. 356 ff.).

Der Bedarf an Ausbildungs- und Dienstleistungen für die Pharmazie¹⁾ ist in den vorliegenden Empfehlungen nur bei der Biologie im Hinblick auf die besonders schwierige personelle und räumliche Situation in diesem Fach berücksichtigt worden. Von der Zahl der Studenten ausgehend, die sich auf Grund der vorhandenen Ausbildungsplätze in der Pharmazie ergibt, sind hierfür in der Biologie eine Stelle bis höchstens drei Stellen für Lehrpersonen in anderen Stellungen zusätzlich vorgesehen worden.

Wegen der unterschiedlichen personellen Ausstattung der einzelnen Fakultäten im Jahre 1966 divergiert die Zahl der zusätzlich erforderlichen Stellen erheblich. Die Spannweite reicht von 10 zusätzlich benötigten Stellen bei der Landwirtschaftlichen Hochschule in Stuttgart-Hohenheim bis zu 67 Stellen bei der Technischen Hochschule Stuttgart. Im einzelnen gibt die nachfolgende Tabelle über die zusätzlich erforderlichen Stellen Aufschluß; dabei sind die Hochschulen in der Reihenfolge der jeweils insgesamt zusätzlich benötigten Stellen angeordnet:

1) Für den personellen Ausbau der Pharmazie werden keine besonderen Empfehlungen vorgelegt. In den 1964 verabschiedeten Empfehlungen für die Ausbildung im Fach Pharmazie ist darauf hingewiesen, daß Straffung und Neuordnung des Studiums der Pharmazie zusätzliches Personal erfordern. Auf diese Empfehlung wird verwiesen.

Zusätzlich empfohlene Lehrstühle und Stellen
für wissenschaftliches Personal der Fächer Mathematik, Physik,
Chemie und Biologie nach Hochschulen

Hochschule	Zusätzlich erforder- liche Lehrstühle	Zusätzlich erforderliche Stellen (einschl. Lehrstühle)				
		ins- gesamt	davon für die Fachrichtung			
			Mathe- matik	Physik	Chemie	Bio- logie
LH Stuttgart-Hohenheim	1	10	—	—	—	10
U München	—	11	4	—	—	7
U Bonn	4	18	1	5	5	7
TH Karlsruhe	3	19	6	5	8	—
TH Darmstadt	3	20	11	4	5	—
FU Berlin	2	25	7	4	4	10
U Freiburg	2	25	7	—	12	6
U Frankfurt	4	27	10	—	11	6
U Tübingen	6	29	9	13	3	4
U Göttingen	4	33	11	3	7	12
U Münster	2	36	2	10	15	9
TH Aachen	6	39	15	18	6	—
TH München	3	39	22	14	3	—
U Heidelberg	—	40	12	3	7	18
U Köln	4	40	11	10	16	3
U Mainz	4	41	7	11	11	12
TH Hannover	7	42	13	18	11	—
U Hamburg	6	43	12	10	7	14
TH Braunschweig	7	48	19	18	11	—
U Marburg	5	48	19	6	20	3
TU Berlin	5	49	26	18	5	—
U Würzburg	9	52	14	17	7	14
U Gießen	9	54	16	11	24	3
U Kiel	8	60	20	11	19	10
U des Saarlandes	9	62	11	17	23	11
U Erlangen-Nürnberg	9	64	14	18	14	18
TH Stuttgart	3	67	37	20	10	—
Insgesamt	125	1 041	336	264	264	177

Die im Jahre 1966 vorhandene und die nach dem empfohlenen Ausbau gegebene Ausbildungskapazität sind einander in der folgenden Tabelle gegenübergestellt (vgl. Teil D. I., Tab. 3b,

S. 216 ff.); die Tabelle enthält außerdem Angaben über die Zahl der deutschen Studienanfänger 1965 in der Gliederung nach der angestrebten Abschlußprüfung und nach dem 1. sowie dem 2. und 3. Studienfach¹⁾.

Ausbildungskapazität (Studienanfänger pro Jahr) 1966
und nach dem Ausbau entsprechend den Empfehlungen
sowie deutsche Studienanfänger 1965 der Fachrichtungen
Mathematik, Physik, Chemie und Biologie

Fachrichtung — Angestrebte Abschlußprüfung	Ausbildungs- kapazität: Studienanfänger pro Jahr		Deutsche Studienanfänger 1965		
	1966	nach dem Ausbau	ins- gesamt	davon als	
				1. Studien- fach	2. u. 3. Studien- fach
Mathematik					
Diplomprüfung — Personen	850	1 180	1 077	—	—
Staatsprüfung — Fälle	1 060	1 445	678	606	72
Physik					
Diplomprüfung — Personen	2 315	2 705	1 179	—	—
Staatsprüfung — Fälle	750	875	442	64	378
Chemie					
Diplomprüfung — Personen	1 545	1 770	1 341	—	—
Staatsprüfung — Fälle	300	345	421	160	261
Biologie					
Diplomprüfung — Personen	445	560	940	—	—
Staatsprüfung — Fälle	380	460	527	270	257
Mathematik, Physik, Chemie und Biologie zusammen					
Diplomprüfung — Personen	5 155	6 215	4 537	—	—
Staatsprüfung — Fälle	2 490	3 125	2 068	1 100	968
— Personen	1 285 ²⁾	1 595 ²⁾	1 034	550	484
Diplomprüfung und Staatsprüfung — Personen	6 440	7 810	5 571	•	•

1) In dieser Gliederung liegen die Zahlen der Studienanfänger bisher nur für 1965 vor.

2) Mehr als 50 % der Fälle infolge von Rundungen bei den Zahlen für die einzelnen Fakultäten.

Die Ausbildungskapazität der übrigen Fächer der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultäten beläuft sich, wenn die Ausbildungskapazität der in diesen Fächern im Jahre 1966 vorhandenen Stellen analog den Modellen berechnet wird, auf rd. 2 700 Studienanfänger pro Jahr. Die gesamte Ausbildungskapazität der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultäten beträgt somit im Jahre 1966 rd. 9 200 Studienanfänger pro Jahr und wird nach dem Ausbau auf 10 600 steigen.

Die Zahl der Studienanfänger der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultäten betrug im Jahre 1965 rd. 9 200, im Jahre 1966 rd. 13 700 (vgl. Tab. auf S. 104 und Teil D. I., Tab. 3 c, S. 219).

In diesen Zahlen sind die neuen Hochschulen und neuen Fakultäten nicht enthalten.

b) Zusammenfassung

Die in den vorstehenden Abschnitten empfohlenen Stellen verteilen sich auf die Fächer wie folgt (vgl. Teil D. I., Tab. 4 b, S. 223 ff.):

Fachrichtung	Zusätzlich empfohlene Stellen (ohne Hochschuldozenten)					
	insgesamt	davon				
		Lehrstühle	Außerordentliche Professuren	Wissenschaftliche Assistenten	Lektoren	Lehrpersonen in anderen Stellungen
Germanistik	134	2	20	40	7	65
Anglistik	49	5	13	29	2	—
Romanistik	72	2	12	50	4	4
Klassische Philologie	104	4	16	55	—	29
Wirtschaftswissenschaft	154	4	50	51	—	49
Mathematik	336	57	29	68	—	182
Physik	264	22	36	—	—	206
Chemie	264	21	78	—	—	165
Biologie	177	25	54	75	—	23
Insgesamt	1 554	142	308	368	13	723

Es wird empfohlen, außer diesen 1 554 Stellen weitere 239 Stellen für Hochschuldozenten zu schaffen, damit das im Hinblick auf die Nachwuchspflege anzustrebende Verhältnis von 1 : 3 zwischen der Zahl der Hochschuldozenten und der Gesamtzahl der Lehrstuhlinhaber an den einzelnen Hochschulen erreicht wird.

Wenn es nicht möglich sein sollte, den vorgeschlagenen Ausbau in den verschiedenen Fächern einigermaßen gleichmäßig durchzuführen, so wird sorgfältig abzuwägen sein, welchem Fach der Vorzug gegeben werden soll. Als allgemeiner Hinweis kann gelten, daß dabei die für die wissenschaftliche Entwicklung in weiten Fachbereichen, aber auch für das allgemeine Schulwesen besonders wichtige Mathematik mit Vorzug berücksichtigt werden sollte. Ferner sollten die für die Ausbildung von Gymnasiallehrern wichtigen Fächer und außerdem im naturwissenschaftlichen Bereich die in einer stark vorwärts drängenden Entwicklung begriffenen Disziplinen, wie Spezialgebiete der Biologie und die Biochemie, besonders beachtet werden.

Für die einzelnen Länder stellt sich die vorgeschlagene Stellenvermehrung wie folgt dar (vgl. Teil D. I., Tab. 4 a, S. 221 f.):

Stellen für wissenschaftliches Personal nach Ländern 1960, 1966 und zusätzlich empfohlen¹⁾

Land	Stellen für wissenschaftliches Personal										
	Bestand 1960			Bestand 1966			zusätzlich empfohlen ¹⁾				
	insgesamt	darunter: Lehrstühle	insgesamt	insgesamt	darunter: Lehrstühle	insgesamt	insgesamt	insgesamt	Anzahl	% von 1966	darunter: Lehrstühle
Anzahl											
Baden-Württemberg	3 285	599	6 500	931	321	4,9	17	1,8			
Bayern	2 679	515	4 877	777	272	5,6	23	3,0			
Berlin (West)	1 291	296	2 936	437	131	4,5	11	2,5			
Hamburg	791	146	1 417	198	82	5,8	6	3,0			
Hessen	1 846	378	3 905	609	301	7,7	27	4,4			
Niedersachsen	1 355	340	2 818	476	158	5,6	18	3,8			
Nordrhein-Westfalen	2 829	520	6 538	956	215	3,3	16	1,7			
Rheinland-Pfalz	543	132	1 030	167	81	7,9	5	3,0			
Saarland	399	103	790	124	116	14,7	10	8,1			
Schleswig-Holstein	534	112	1 020	174	116	11,4	9	5,2			
Insgesamt	15 552	3 141	31 831	4 849	1 793	5,6	142	2,9			

¹⁾ In dieser Tabelle ist der auf S. 106 empfohlene Zuschlag von 15 % bis 20 % nicht enthalten.

Für die Gesamtheit der Hochschulen (ohne neue Hochschulen und neue Fakultäten) ergeben sich die in der folgenden Tabelle dargestellten Ausbildungskapazitäten. Dabei wurde für die Fächer, für die keine Modelle aufgestellt worden sind, die Ausbildungskapazität auf Grund des Personalbestandes 1966 in Analogie zu den Modellen geschätzt; für die Medizin und die Zahnmedizin wurden die Zahlen der Zulassungen 1966 eingesetzt.

Auf folgende Ergebnisse wird besonders hingewiesen:

- Die Ausbildungskapazität des Personalbestandes 1966 beläuft sich auf insgesamt 46 505 Studienanfänger pro Jahr und wird sich nach Ausbau auf 49 815 erhöhen. Die Gesamtzahl der Studienanfänger ist von 52 009 im Jahre 1962 auf 44 267 im Jahre 1965 gesunken; im Jahre 1966 betrug sie 55 408. Die Ausbildungskapazität wird somit auch nach dem empfohlenen Ausbau niedriger sein als die Zahl der Studienanfänger 1966.

In die vorstehenden Überlegungen sind die seit 1960 gegründeten Hochschulen und neuen Fakultäten (vgl. Übersicht S. 47 f.) nicht einbezogen worden. Empfehlungen für ihren weiteren Ausbau sind im Abschnitt B. VI. (S. 160 ff.) gegeben. Bei Einbeziehung dieser Hochschulen und Fakultäten liegt die Ausbildungskapazität im Jahre 1966 etwas höher, als in der Tabelle auf Seite 104 angegeben ist. Bis 1970 wird der Ausbau in diesem Bereich weitere Studienmöglichkeiten schaffen und damit die auf Seite 104 angegebene Ausbildungskapazität weiter steigern.

- Der 1966 erreichte personelle Ausbau entspricht etwa der Gesamtzahl der Studienanfänger in den Jahren 1964 und 1965, wenn von der Verteilung auf die einzelnen Fächergruppen abgesehen wird. Die Gesamtzahl der Studenten 1966 liegt dagegen mit rd. 256 000 erheblich über der Ausbildungskapazität von rd. 199 000. Für die Überhöhung der Gesamtzahlen der Studenten sind die Gründe verantwortlich, die die Neuordnung des Studiums notwendig machen. Dabei spielt auch eine Rolle, daß der starke personelle Ausbau erst zu einem Zeitpunkt einsetzte, als die Zahlen der Studienanfänger bereits einen Höhepunkt erreicht hatten.
- Der Vergleich der gesamten Ausbildungskapazität mit der Gesamtzahl der Studienanfänger darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich die Situation für die einzelnen Fächergruppen sehr unterschiedlich darstellt. Dabei lassen sich

Ausbildungskapazität 1966 und nach Ausbau, deutsche und ausländische Studienanfänger 1962 bis 1966 sowie deutsche und ausländische Studenten Wintersemester 1966/67 nach Fächergruppen (ohne neue Hochschulen und neue Fakultäten)

Fächergruppe	Studienanfänger										Studenten		
	Ausbildungskapazität: Studienanfänger pro Jahr		Deutsche und ausländische Studienanfänger								Ausbildungs- kapazität		Deutsche und ausländische Studenten WS 1966/67
	1966	nach Ausbau	1962	1963	1964	1965	1966 1)	1966	nach Ausbau				
Evangelische Theologie	890	890	509	492	472	467	518	3 590	3 590	3 593			
Katholische Theologie	610	610	429	470	444	425	639	2 460	2 460	2 898			
Disziplinen der Philo- sophischen Fakultäten 2)	9 820	11 080	12 802	12 258	11 553	10 263	13 447	39 760	44 870	55 092			
Rechtswissenschaft	4 000	4 000	4 780	4 914	4 832	4 626	6 265	16 180	16 180	24 254			
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 3)	5 940	6 620	8 611	8 470	7 997	7 298	7 638	24 170	26 910	42 066			
Veterinärmedizin	880	880	307	406	531	486	758	3 950	3 950	2 096			
Mathematik und Naturwissenschaften 4)	9 180	10 550	8 888	8 906	8 899	9 224	13 721	37 170	42 700	46 867			
Land- und Forstwirtschaft	1 450	1 450	754	648	635	637	684	5 870	5 870	3 208			
Bauingenieurwesen	1 450	1 450	1 406	1 414	1 361	1 140	1 213	5 880	5 880	7 756			
Geodäsie	345	345	177	192	201	200	195	1 390	1 390	901			
Maschinenbau	2 940	2 940	2 569	2 107	1 902	1 595	1 696	11 900	11 900	11 039			
Elektrotechnik	1 445	1 445	1 939	1 868	1 724	1 493	1 892	5 870	5 870	10 066			
Bergbau und Hüttenwesen	700	700	265	290	236	187	187	2 830	2 830	1 607			
Architektur	1 060	1 060	859	780	794	677	705	4 260	4 260	5 593			
Zusammen	40 710	44 020	44 295	43 215	41 581	38 718	49 558	165 280	178 660	217 036			
außerdem:													
Allgemeine Medizin	4 690 5)	4 690 5)	6 624	5 025	5 202	4 631	4 709	27 790 6)	27 790 6)	33 573			
Zahnmedizin	1 105 5)	1 105 5)	1 090	1 108	1 083	918	1 141	5 525 7)	5 525 7)	5 436			
Insgesamt	46 505	49 815	52 009	49 348	47 866	44 267	55 408	198 595	211 975	256 045			

1) Zwei Abiturientenjahrgänge infolge eines Kurzschuljahres. — 2) Vgl. Teil D, Tab. 1 c und 1 d, S. 201 f. — 3) einschl. TH Darmstadt und TH Karlsruhe. —
4) Vgl. Teil D, Tab. 3 c und 3 d, S. 219 f. — 5) Zulassungen 1966 (gerundet). — 6) Zulassungen 1966 mal 6. — 7) Zulassungen 1966 mal 5.

zwei Gruppen unterscheiden: die Fächergruppen, in denen die Zahl der Studienanfänger 1965 und 1966 die Ausbildungskapazität 1966 übersteigt, und jene Fächergruppen, in denen die Zahl der Studienanfänger 1965 und 1966 kleiner ist als die Ausbildungskapazität 1966.

Zu der ersten Gruppe gehören die folgenden Fächergruppen:

Fächergruppe	Ausbildungs- kapazität (Studien- anfänger) 1966	Studienanfänger	
		1965	1966 1)
Disziplinen der Philo- sophischen Fakultäten	9 820	10 263	13 447
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	5 940	7 298	7 638
Mathematik und Naturwissenschaften	9 180	9 224	13 721
Elektrotechnik	1 445	1 493	1 892

Zu dieser Gruppe gehört außerdem die Fächergruppe Rechtswissenschaft. Sie bleibt, ebenso wie die Medizin und die Zahnmedizin, aus den schon genannten Gründen hier außer Betracht.

In der zweiten Gruppe befinden sich folgende Fächergruppen:

Fächergruppe	Ausbildungs- kapazität (Studien- anfänger) 1966	Studienanfänger	
		1965	1966 1)
Evangelische Theologie	890	467	518
Katholische Theologie	610	425	639
Veterinärmedizin	880	486	758
Land- und Forstwirtschaft	1 450	637	684
Bauingenieurwesen	1 450	1 140	1 213
Geodäsie	345	200	195
Maschinenbau	2 940	1 595	1 696
Bergbau und Hüttenwesen	700	187	187
Architektur	1 060	677	705

Aus den vorstehenden Zahlen wird deutlich, wie unterschiedlich die Lage in den verschiedenen Fächergruppen ist. Die Engpaßsituation besteht für besonders wichtige Teilbereiche. Die Zahlen machen zugleich die Unterschiede zwischen Nachfrage und Angebot von Studienplätzen deutlich.

1) Zwei Abiturientenjahrgänge infolge Umstellung des Schuljahres.

Der Wissenschaftsrat ist der Ansicht, daß dort, wo die Ausbildungskapazität die Nachfrage nach Studienplätzen erheblich übersteigt, die Kapazität reduziert werden sollte, wenn dies eine gründliche Sachprüfung unter Berücksichtigung der Forschung als gerechtfertigt erweist. Im Falle der Landwirtschaft sind die notwendigen Untersuchungen eingeleitet worden; hierzu werden in absehbarer Zeit Empfehlungen vorgelegt werden.

Aus den mehrfach erörterten Gründen hat sich der Wissenschaftsrat darauf beschränkt, nur für bestimmte Fächer detaillierte Vorschläge zu machen. Diese Vorschläge werden insofern als untere Grenze gelten müssen, als die bereits vorhandenen Stellen in vollem Umfang und ohne die im Einzelfall gegebenen besonderen Belange spezieller Forschungsvorhaben zu berücksichtigen, in die Ermittlung der Ausbildungskapazität einbezogen worden sind. Aus diesem Grunde und im Blick auf die Fächer, für die keine Einzelempfehlungen vorgelegt werden, folgt, daß die zusätzlich empfohlenen 1 793 Stellen das Minimum dessen darstellen, was die wissenschaftlichen Hochschulen bis 1970 an zusätzlichem Personal benötigen werden.

Es ist damit zu rechnen, daß weitere zusätzliche Stellen in einer Größenordnung von etwa 15 bis 20 % der empfohlenen Stellen notwendig sein werden, insgesamt somit rd. 2 100 zusätzliche Stellen. Für die Leistungsfähigkeit der wissenschaftlichen Hochschulen wird es unerläßlich sein, daß ihnen diese Stellen zur Verfügung gestellt werden. Die vorstehenden Empfehlungen, besonders die Modelle, geben den Hochschulen und Verwaltungen Anhaltspunkte, wie die zusätzlichen Bedürfnisse für die hier im einzelnen nicht behandelten Fächer ermittelt werden können.

Die sich aus der empfohlenen Stellenvermehrung ergebende Erhöhung der gesamten fortdauernden Ausgaben, also einschließlich der Sachmittel, wird auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre auf rd. 170 Millionen DM geschätzt.

In den vorstehenden Zahlen ist der Bedarf für die Medizin und für die Sonderforschungsbereiche nicht enthalten.

I. 6. Studienbeschränkungen

Gegenwärtige
Situation

Ein Vergleich der im vorigen Abschnitt dargestellten Zahlen der Studienanfänger bzw. der Gesamtzahlen der Studenten, die nach Schaffung der neuen Stellen angemessen ausgebildet werden können, mit den Zahlen derjenigen, die zur Zeit studieren oder als Studienanfänger in den kommenden Jahren zu erwarten sind, zeigt, daß auch nach dem vorgeschlagenen Ausbau die

Fachrichtung — Angestrebte Abschlußprüfung	Lehrveranstaltungen in der Fachrichtung ... je Student während des Studiums				
	Mathe- matik	Physik	Chemie		Biologie
			Prak- tika	Semi- nare	
	Semester- wochenstunden		Volle Monate	Semester- wochenstunden	
Studenten der Mathematik					
a) Diplomprüfung	31	22	—	—	—
b) Staatsprüfung	23	•	—	—	—
Studenten der Physik					
a) Diplomprüfung	11	40	0,7	—	—
b) Staatsprüfung mit Physik als 1. Fach	•	32	•	—	—
c) Staatsprüfung mit Physik als 2. Fach	•	20	•	—	—
Studenten der Chemie					
a) Diplomprüfung	*	8	25	6	—
b) Staatsprüfung	•	•	17	2	—
Studenten der Biologie					
a) Diplomprüfung	*	6	6	—	74
b) Staatsprüfung	•	•	•	—	50
Studenten der Medizin	•	3 ¹⁾	0,8 ¹⁾	—	6
Studenten des Bauingenieur- wesens	8	3	•	—	—
Studenten der Geodäsie	8	3	•	—	—
Studenten des Maschinenbaus	8	3	•	—	—
Studenten der Elektrotechnik	8	6	•	—	—
Studenten der Architektur	4	—	—	—	—

• = keine Angaben möglich; * = nicht quantifiziert, aber notwendig.
 1) In Anlehnung an die derzeitige Bestallungsordnung.

In den Modellen sind, wie bereits erwähnt wurde, die für die Ausbildungsdienstleistungen für andere Fächer zusätzlich benötigten Stellen für wissenschaftliches Personal nicht berücksichtigt. In die folgenden Empfehlungen für den personellen Ausbau ist der hierdurch bedingte Personalbedarf jedoch einbezogen worden.

I. 5. Empfehlungen für den personellen Ausbau

a) Ausgewählte Fächer

Den Empfehlungen für den personellen Ausbau bis 1970 liegen die im vorigen Abschnitt dargestellten Modelle zugrunde. Außerdem wurden folgende Gesichtspunkte berücksichtigt:

— In den Empfehlungen von 1960 war eine wesentliche Vermehrung der Ordinariate vorgeschlagen worden. Die vor-